Bertha Burkhard-Badois

Autor(en): **I.St.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1907)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich, den 1. Juli 1907. **Jahrgang 1907. — № 7.**

Frauenbestrebungen

Offizielles Organ der „Union für Frauenbestrebungen".

Druck und Expedition: **Zürcher & Furrer, Zürich I.**

Redaktion: Frl. **K. Honegger,** Zürichbergstrasse 10, **Zürich V.**

Die **„Frauenbestrebungen"** erscheinen je **am 1. des Monats** und kosten jährlich **Fr. 2.50** franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von **Fr. 2.60.**

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., bei Wiederholungen **Rabatt** nach bestehendem **Tarif.**

Bertha Burkhard-Badois †.

Einer köstlichen Maiblüte gleich, die uns der Frost jählings nächtlicherweile zerstört hat, also musste eine junge, vielversprechende Frauenkraft gewaltsam und plötzlich ihrem durch Krankheit akut gewordenen Herzleiden erliegen; Bertha Burkhard-Badois ist am 4. Juni 1907 nach kurzem Krankenlager aus dem Leben geschieden. Das war eine Botschaft, fast unfassbar für alle, die vor kurzem noch Zeugen gewesen von ihrer unermüdlichen gemeinnützigen Tätigkeit und so ahnungslos dieser herrlichen Frau zum letztenmal die Hand gedrückt hatten, ahnungslos darüber, dass dieser Gang in den „Frauenbund" ihr letzter Ausgang sein sollte.

Bertha Burkhard-Badois hatte ihren ersten Wirkungskreis als Primarlehrerin in der Anstalt Regensberg gehabt, und das sollte für ihr späteres Leben entscheidend werden, indem sie dort mit ihrem nachmaligen Gatten gemeinsam arbeitete. Bald wurde sie einer Schule in Ried im Tösstal zugeteilt, die sie aber gerne gegen eine solche in Wülflingen bald wieder aufgab, denn sie sehnte sich nach regerem geistigem Verkehr, wofür ihr das an Winterthur angrenzende Wülflingen bessere Aussicht bot. Vermöge ihrer gemütvollen, anregenden Geistesfrische hatte sie sich die Jugend schnell erobert; sie ward eine geliebte, hochgeschätzte Lehrerin. Dessenungeachtet verliess sie die Schule, als Herr J. Burkhard, jener Kollege von Regensberg, z. Z. in Winterthur amtend, um ihre Lebensgeleitschaft zur Gründung eines Hausstandes bei ihr warb. Das Heim dieses beiderseits reich begabten und ideal veranlagten Ehepaares ward bald eine gemütliche Ecke für viele Gleichgesinnte zum Austausch pädagogischer, literarischer und musikalischer Anschauungen und Erlebnisse.

Väterlicherseits von französischer Abstammung, hatte Frau Burkhard ein feines, elegantes Französisch sich zu erhalten gewusst und war dadurch zur Société Romande in Winterthur in freundschaftlichen Verkehr gelangt; mehrere Jahre hat sie auch dem Verein der „Freundinnen junger Mädchen" treue Dienste geleistet.

Ihre private Lehrtätigkeit in französischer Sprache wie in allgemeinen Nachhülfestunden erweiterte sie durch Übernahme des Unterrichtes in Gesundheitslehre und Gesang an der Haushaltungsschule des Frauenbundes. Dieser Anstalt ist sie bis zu ihrem Hinschied unermüdlich zur Seite gestanden, mit ihren vielseitigen Gaben auch die festlichen Anlässe bereichernd. Im Vorstand des Frauenbundes hatte sie als spezielle Aufgabe die Veranstaltung von Vorträgen und geselligen Vereinigungen, und seit dem Bestehen des Bundes schweiz. Frauenvereine vertrat sie in dessen Jahresversammlungen unsern Frauenbund als Delegierte. In einem Verein, wo alle Verhandlungen zweisprachig geführt werden, erfordert es einen lichten Kopf und sichere Sprachgewandtheit; beides stand Frau Burkhard zu Gebote, und zu alledem vereinigte sie noch ein feines, in Bescheidenheit sicheres Auftreten, so dass sie bald eine geschätzte Persönlichkeit im Bund schweiz. Frauenvereine wurde. Ihre geistige Klarheit machte ihr rasches Erfassen und eine sichere Kritik alles Angehörten möglich, und aus gewandter Feder flossen ihre Berichterstattungen unter dem sichtlichen Bestreben möglichster Objektivität. Eine Frau mit solch regem Denken, verbunden mit einem unbeirrbaren Rechtlichkeitsgefühl, konnte sich unmöglich der Einsicht verschliessen, dass wir Frauen selbst uns aufraffen müssen, um durch gemeinschaftliches Raten und Taten unsere bürgerliche und wirtschaftliche Stellung aus den althergebrachten Geleisen in zeitgemässere hinüber zu leiten. Und wie herzlich hatte sie sich gefreut, dass laut Entwurf zum neuen zürcherischen Wahlgesetz die Frauen als Mitberatende beigezogen werden sollten im Schul-, Kirchen- und Armenwesen. Der diesseitige Misserfolg in der Abstimmung vom 12. Mai dürfte sie kaum mehr stark bewegt haben, denn da war Bertha Burkhard schon sehr leidend. Die Anforderungen des Lebens waren für die durch ein Herzleiden untergrabene Körperkraft zu schwere geworden. Sie hatte gehofft, ihr jüngstes Knäblein zum Pfingstfeste mit seinen drei Geschwistern im Familiengeleite zum erstenmal spazieren zu führen; da musste die körperlich gebrochene Frau und Mutter gerade an diesem Tage sich niederlegen, um nach kurzem, aber schwerem Leiden zur ewigen Ruhe einzugehen. Bertha Burkhard-Badois schied aus dem Leben tapfer, ruhig und zuversichtlich, wie sie ihm nach Überwindung schwerer Anfechtungen je und je wieder gegenüber gestanden hatte; sie war eine zärtliche, hingebende Gattin und Mutter, eine überzeugungstreue, idealgesinnte Frau, deren Andenken ihrer Familie und allen, die ihr nahe gestanden, ein gesegnetes bleibt. I. St.